

25 gemeinsame Jahre 1998 – 2023



TOGETHER
Bildung. Gesundheit. Chancen.



TOGETHER Hilfe für Uganda e. V.
www.tohifu.de

INHALT UND IMPRESSUM

GRUSSWORT VORSTAND	03
GRUSSWORT BISCHOF KIBIRA	04
DIE ANFÄNGE	06
DIE PARTNERORGANISATION TORUDES	10
DIE STANDORTE	12
DAS PATENSCHAFTSPROGRAMM	14
DIE BERUFLICHE AUSBILDUNG	18
DAS MAISMEHL-PROJEKT	22
DIE TRINKWASSERPROJEKTE	24
DIE GESUNDHEITSPROJEKTE	28
PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN	32
UNSERE GRUNDSÄTZE	34
ENGAGEMENT UND EHRENAMT	36
GRÜSSE VON HARALD FISCHER UND DEN „SISTERS“	38
DIE KLEINEN PROJEKTE	40
FREUNDE UND FÖRDERER	42
INTERVIEW MIT EINEM ALTEN WEISEN MANN	44
WAS MEIN LEBEN REICHER MACHT	46

Impressum

Herausgeber: TOGETHER Hilfe für Uganda e. V.,
Fasanenweg 6, 34266 Niestetal
Tel.: 0561 5297252, E-Mail: baerbel.berger@tohifu.de,
www.tohifu.de

Redaktion:

Regina Daum-Meemann SchreibenIstGold.de
(Leitung), Andreas Berger, Bärbel Berger, Heinz
Claßen, Harald Fischer, Martin Forciniti, Dr.
Daniela Kietzmann, Klaus Löffel, Marliese Löffel,

Inge Stolzenberg, Sister Veneranda Tusiime, Günter
Wöbken, Dagmar Zimbardo, Angelika Zimmermann

Fotos: Angelika Zimmermann (Titelfoto), Bärbel
Berger, Heinz Claßen, Regina Daum-Meemann,
Vemaps.com, TOGETHER e. V.

Gestaltung: Sandra Köhler www.sandra-koehler.de

Erscheinungsjahr: 2024

GRUSSWORTE

Liebe Mitglieder, Sponsoren, Paten und Freunde,

TOGETHER besteht nun mehr als 25 Jahre - ein viertel Jahrhundert Engagement und vielfältige konkrete Hilfe für Menschen in Uganda. Wir sind heute ein Verein mit mehr als 300 Mitgliedern und noch mehr Unterstützern, der viel erreicht und viele Ideen für die Zukunft hat.

In Vorbereitung auf dieses Jubiläum stellten wir uns die Frage, wie wir das gemeinsam Erreichte feiern, das Engagement vieler Menschen würdigen und Ideen für die Zukunft unseres Vereins skizzieren können.

Mit dieser Jubiläumsschrift „25 gemeinsame Jahre“ möchten wir genau das versuchen. Dabei laden wir Sie ein, mit uns auf eine spannende Reise zu gehen. Sie können miterleben, wie das Engagement und die Kreativität der ersten Generation zu Grundlagen unseres Erfolgs wurden, wie sich TOGETHER immer weiter entwickelte und auf welche Vielfalt von Aktivitäten und Erfahrungen wir heute zurückblicken können. Wir lassen Menschen zu Wort kommen, die unseren Weg maßgeblich gestaltet haben und die uns weiter mit Rat und Tat begleiten. Und wir feiern das eigentliche Fundament unserer Arbeit: die persönliche und vertrauensvolle Partnerschaft mit unseren ugandischen Freunden.

TOGETHER sucht immer nach engagierten und kreativen Köpfen sowie frischem Wind. Lassen Sie sich von der Freude und Motivation inspirieren, anderen Menschen zu besseren Chancen im Leben zu verhelfen.

Über allem Gesagten steht der Dank an Sie: unsere Mitglieder, Paten, Förderer und Wegbegleiter. Wir danken für Ihre Unterstützung, Treue, Ihr Vertrauen und auch für Ihre Anregungen. Wir arbeiten daran, dass dies so bleibt - auch in den nächsten 25 Jahren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Der Vorstand von TOGETHER Hilfe für Uganda e. V.

Andreas Berger

Bärbel Berger

Heinz Claßen

Günter Wöbken

Petra Benecke



Ein Blick zurück mit Dankbarkeit



Voller Dankbarkeit blicke ich zurück auf mehr als 25 Jahre Zusammenarbeit mit dem Verein TOGETHER Hilfe für Uganda e. V.

Bischof Francis Aquirinus Kibira Kasese/Uganda

In den Jahren 1987 bis 1991 studierte ich Bibelwissenschaften am Biblicum in Rom. Während dieser Zeit, genau am 3. Juli 1989,

kam ich zum ersten Mal zur Urlaubsvertretung nach Hessisch Lichtenau. In der Pfarrgemeinde Christkönig arbeitete ich in den folgenden Wochen während des Urlaubs von Pfarrer Franz Langstein mit der Gemeindeferentin Marliese Löffel zusammen. Bald war ich ständiger Gast ihrer Familie und lernte ihren Mann Klaus kennen. **Das war der Anfang.**

Bei unseren Begegnungen habe ich in vielen Gesprächen meine Visionen für unser Land mit ihnen geteilt. In den folgenden zwei Jahren durfte ich außerdem in Großalmerode und anderen Gemeinden im Dekanat Eschwege die Urlaubsvertretung übernehmen. In dieser Zeit konnte ich viele Kontakte knüpfen und es gelang mir, immer mehr Menschen für meine Ideen zu begeistern.

Ich danke Gott,

Ich träumte,

Ich träumte,

Ich träumte,

Ich träumte,

Wenn ich heute sehe,

Wenn ich sehe,

wenn ich sehe,

wenn ich sehe,

wenn ich sehe,

dann sehe ich voll Hoffnung in die Zukunft. Meine Dankbarkeit hat kein Ende.

dass meine Visionen für mein Land wie ein Samenkorn in gute Erde gesät wurden und bis heute viele Früchte getragen haben.

dass unser Land sich entwickeln kann durch unsere Kinder, die eine Schule besuchen und eine Ausbildung erhalten können. Das ist die beste Investition.

dass wir Schulen bauen können, stabil und mit Zement.

dass wir sauberes Trinkwasser bekommen und nicht mehr das verschmutzte Wasser aus den Tümpeln trinken müssen.

dass unsere Kranken versorgt werden könnten, dass es Medikamente gäbe, Gesundheitsstationen, Ärzte und Ärztinnen und vielleicht sogar ein Krankenhaus.

dass sich viele meiner Träume und Visionen erfüllt haben, bin ich überglücklich. Ich kann nicht genug danken. Von ganzem Herzen danke ich TOGETHER und allen Helfern und Helferinnen in Deutschland und auch in Uganda.

dass so viele junge Menschen durch die Patenschaften Bildung erfahren haben und unser Land verändern und voranbringen,

dass die guten neuen Schulgebäude es ermöglichen, dass so viele Kinder aufgenommen werden konnten,

dass die Familien an den Tapstellen sauberes Wasser holen können, mehr als 80 Prozent der Bevölkerung,

dass in Kooki und jetzt auch in Kasese Krankenhäuser und in Buryansungwe eine Gesundheitsstation gebaut wurden,

Bald bildete sich eine feste tragende Gruppe, die Initiativgruppe. Einige aus dieser Gruppe – Frank, Heinz, Heribert, Horst, Klaus und Marliese und Rainer – wagten im Juli 1995 das große Abenteuer, mich in meiner Heimat zu besuchen, mit einem Konvoi von LKW, beladen bis an die Ränder. Das ist eine eigene unbeschreibliche Geschichte. Die Leute in meinem Dorf waren sehr aufgeregt und sagten: „Die Muzungu kommen“ (Muzungu bedeutet „Europäer“ in der Bantu-Sprache, Anmerkung d. Redaktion). Im November 1998 hat sich aus der Initiativgruppe der Verein TOGETHER Hilfe für Uganda gegründet.

Mit nichts haben wir begonnen, so klein, so klein. Der Herr war immer mit uns. Mein besonderer Gruß und mein herzli-

cher Dank geht an alle Mitglieder und an alle früheren Management Teams sowie an den heutigen Vorstand Heinz Classen, Bärbel Berger, Andreas Berger, Günter Wöbken und Petra Benecke für ihren selbstlosen Einsatz. Bravo! Ebenso möchte ich meinen ausdrücklichen Dank und meine Anerkennung an Pfarrer Harald Fischer richten.

Together mit Gott wollen wir gemeinsam unser Werk fortsetzen.

Devotedly yours Together in Christ

+ Bp. Francis Aquirinus Kibira

Bishop Francis Aquirinus Kibira



DIE ANFÄNGE

Für ein Leben mit echten Chancen



Die Zahlen sprechen für sich: 26.000 Menschen im Westen Ugandas sind heute an ein Trinkwassersystem angebunden, in drei Krankenhäusern können Patienten gesundheitlich versorgt werden und 1.450 Kinder konnten dank des Patenschaftsprojekts eine Schule besuchen oder eine Ausbildung absolvieren. Wie konnte das alles in den vergangenen 25 Jahren aufgebaut werden?

Die Geschichte von TOGETHER begann mit der Urlaubsvertretung von Father Aquirinus Kibera in Hessisch-Lichtenau im Jahr 1989. Hier freundete sich der junge Priester mit dem Ehepaar Löffel an. Marliese Löffel erzählt: „Ich sehe ihn noch vor mir, schüchtern und zurückhaltend. Langsam öffnete er sich, erzählte von seiner Heimat Uganda und dem Leben dort.“ Father Kibera war irritiert über die unterschiedlichen Lebensbedingungen: In Deutschland gibt es alles, in Uganda nichts. Keinen Strom, kein Wasser, keine Schulen. So viele Aidswaisen, die keine Chance haben. Nicht auf einen Schulbesuch, nicht auf eine gute Arbeit. Schule kostet Geld und das gibt es nicht. Nach vielem Grübeln gibt es für ihn nur eine Lösung: „Unser Land braucht mehr Bildung.“

Abenteuer Afrika

Für Marliese und Klaus Löffel war dies der Startschuss für ein großartiges persönliches Engagement, verbunden mit vielen Abenteuern in einem für sie komplett fremden Land in Afrika. Unvergessen für Klaus und drei Mitstreiter war zum Beispiel ein



Marliese Löffel, Father Kibera und Klaus Löffel

Transport von drei bis oben beladenen LKW von Hamburg per Schiff, dann von Mombasa quer durch Kenia bis nach Buryansungwe im Westen von Uganda. Die ausgemusterten Bundeswehr-Fahrzeuge transportierten jede Menge Hilfsgüter wie Nähmaschinen, Schulmöbel oder Baumaterial und sogar eine Glocke für die neue Kirche. „Für eine Reise von 1.500 Kilometern brauchten wir eine Woche“, erzählt Klaus Löffel. „Die Straßen waren voller Schlaglöcher und an

25 Jahre TOGETHER – Von der ersten Begegnung bis heute

1989

Der junge ugandische Priester Aquirinus Francis Kibera absolviert eine Urlaubsvertretung in Hessisch-Lichtenau.

1993

Bau des „Social Centers“ in Buryansungwe.

1996

Eine Gruppe reist zum ersten Mal nach Uganda. Der erste Container-LKW wird per Schiff nach Uganda überführt.

1998

Gründung des Vereins „TOGETHER Hilfe für Uganda e.V.“.

1999

Start der Schulpatenschaften: Paten aus Deutschland finanzieren die Schulbildung ugandischer Kinder.

2000

Die ersten Schwestern ziehen in den neu gebauten Konvent in Kooki ein, finanziert von der Gemeinde Sankt Familia.

2002

Gründung der „Together Rural Development Solidarity“/TORUDES als NGO-Partnerorganisation von TOGETHER in Uganda.



den vielen Zollstationen mussten wir teilweise lange warten.“ Dank des robusten Allradantriebs konnten die LKW später für viele Bauprojekte genutzt werden. Einer ist heute noch im Einsatz.



Einmal vor Ort, erkannten die Freunde aus Deutschland, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wurde: Beim sauberen Trinkwasser. Frauen und Kinder mussten täglich teilweise kilometerweit laufen, um Wasser zu holen. Dabei war frisches Wasser in dem ansonsten unzugänglichen Gebiet nahe der Ruwenzori-Berge durchaus erreichbar: Es brauchte ein 33 Kilometer langes Trinkwasserversorgungssystem, von dem 1.100 Familien das hygienisch einwandfreie Wasser unweit ihrer Häuser zapfen können.

Zur Umsetzung galt es, verschiedene Hürden zu meistern. Erstens musste das Infrastruktur-Projekt gut geplant werden. Hierzu beauftragten die Initiatoren einen ugandischen Wasserbau-Ingenieur. Zweitens wurde – natürlich – Geld benötigt. Zur Finanzierung des mit einer halben Million DM veranschlagten Projekts gab es deutsche Fördergelder, fand Klaus Löffel heraus. Voraussetzung war allerdings ein in Deutschland eingetragener Verein. Gesagt, getan: Ende 1998 wurde der Verein „TOGETHER“ gegründet und in das Register eingetragen.

Alle gemeinsam - TOGETHER

Die dritte Hürde entpuppte sich schließlich als entscheidender Faktor: Alle mussten selbst Hand anlegen. Nur gemeinsam mit den Unterstützern und den Menschen vor Ort konnte das Wasserprojekt umgesetzt werden. Und genau hier zeigte sich die besondere Gabe von Father Kibira: Er rief die Menschen zusammen, erläuterte ihnen das Projekt und beteuerte, wie wichtig es sei, dass ausnahmslos jede und jeder sich beteiligte: Beim Ausheben der Gräben für die Wasserleitungen, beim Transport des Baumaterials und beim Aufbau der Wasserreservoirs. Immer wieder berief er Gemeindeversammlungen ein, zeichnete selbst eine Karte mit der geplanten Leitung, warb um Gemeinsinn. Mit großem Erfolg: Männer, Frauen und Kinder bauten zusammen an der Basis für ein besseres Leben, an einem Leben mit echten Chancen.



Die Anwohner bereiten die Gräben für die Trinkwasserleitungen vor.



Foto links: 1995: Kurz nach diesem Foto stirbt Raymonds Mutter an Aids.

Foto rechts: 1999: Raymond besucht die Buryansungwe Secondary School, hier mit seiner Patin Marliese Löffel.

Es folgten viele Projekte, die gemeinsam geschultert wurden: Ein Sozialzentrum, eine Berufsschule, Krankenhäuser, Photovoltaik-Anlagen zur elektrischen Energieversorgung und weitere Trinkwasserprojekte. Zunächst am Standort Buryansungwe, dann in Kooki und schließlich in Kasese.

Bildung als Herausforderung

Schon bei ihrem ersten Besuch in Uganda im Jahr 1995 erlebte Marliese, dass es viele Kinder gab, die keine Chance auf ein gutes Leben hatten. „Die Motivation war groß, aber es fehlte das Geld für den Schulbesuch. Eine Mutter, die an Aids erkrankt war, bat mich um Unterstützung für ihren Sohn Raymond. Das ging mir unter die Haut. Ich musste aktiv werden“, so beschreibt es Marliese. Sie übernahm das Schulgeld für Raymond und danach noch für viele andere Waisenkinder in Uganda. Das sprach sich herum und Father Kibira erhielt zahlreiche Bitten um Schulgeld. So entstand das Patenschaftsprogramm. Hierzu gelang es Marliese, viele Mitstreiter und Mitstreiterinnen in Helsa, Kassel und Umgebung zu gewinnen. Mit Dagmar Zimbardo erhielt sie eine wichtige Trommlerin für Patenschaften, die Schwestern in Uganda kümmern sich um die Organisation und Betreuung der Kinder. „Die Arbeit für die Patenschaften ist Teil meines Lebens geworden“, sagt Marliese. Im Sommer 2012 gab sie die Aufgaben in neue Hände, schweren Herzens, wie sie selbst sagt.

Ein bisschen Wehmut schwingt mit, wenn Marliese und Klaus Löffel auf ihre Arbeit zurückblicken: „Dieses schöne Land mit den wunderbaren Menschen beeindruckt uns noch heute. Es war eine tolle Zeit mit vielen wertvollen Erfahrungen. So viele begeisterte Menschen haben sich uns angeschlossen und verlässliche Hilfe geleistet. Das macht uns stolz und glücklich.“

2003

Das erste Trinkwasserprojekt Bwera-Kigoto und das erste Solarprojekt werden realisiert.

2004

Gründung der Stiftung „TOGETHER Hilfe für Uganda“.

2005

Zweites Trinkwasserprojekt „Kitagwenda“ für 10.000 Menschen.

2009

Bau der Berufsschule mit Photovoltaik-Anlage in Kooki.

2011

Erweiterung der Photovoltaik-Anlagen in Kooki und Buryansungwe.

2015-2016

Bau und Eröffnung des Krankenhauses „Kooki Community Hospital“.

2016

Installation einer Photovoltaik-Anlage für das Krankenhaus in Kooki.

2015-2017

Drittes Trinkwasserprojekt „Ruhunga“ für 6.000 Menschen.

2016

Bau eines Wohnheims mit zehn Appartements für die Krankenhaus-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

2016

Erweiterung des Kooki Hospitals um eine Krankenstation für stationäre Patienten.

2019

Bau einer Berufsschule mit 200 Ausbildungsplätzen für Krankenpfleger, -pflegerinnen und Hebammen.

2021

Bau und Eröffnung der Krankenstation Buryansungwe für etwa 15.000 Menschen.

2023

Eröffnung des Krankenhauses Mount St. Mary in Kasese.





Bei den Infrastruktur-Projekten packen die Menschen vor Ort gerne mit an, hier beim Bau des Kooki Hospitals.



Allan Aturinda
Projektmanagement

DIE PARTNERORGANISATION TORUDES

Unsere Freunde in Uganda

Für die Umsetzung größerer Projekte ist unsere Partnerorganisation TORUDES in Uganda verantwortlich. Ein Interview mit Allan Aturinda, unserem Mann vor Ort.

Sie waren 1997 eines der ersten Patenkinder von TOGETHER. Welche Rolle spielte der Verein für Ihre persönliche Entwicklung?

Zwar bin ich das erste Patenkind, aber unser Gründungsvorsitzender, Bischof Kibira, hat vor mir andere Jungen und Mädchen in ihrer Ausbildung unterstützt und ihnen geholfen. In meiner Familie war ich das letzte von neun Kindern und wurde damals nur von unserer geliebten Mutter umsorgt, weil unser Vater aufgrund einer frühen Demenz längst aufgehört hatte zu arbeiten. Nachdem ich während meiner gesamten Ausbildung bis zur Universität gefördert wurde, muss ich sagen, dass ich dank dieser Unterstützung zu dem geworden bin, was ich bin. Ohne TOGE-

HER wäre es für mich so gut wie unmöglich gewesen, es im Leben zu schaffen.

Jetzt sind Sie der führende Projektmanager von TORUDES. Was waren die wichtigsten Projekte und wie ist Ihnen das gelungen?

Jedes Projekt ist für uns sehr wichtig, aber für mich ist es immer noch verwunderlich, wie ich zum leitenden Projektmanager geworden bin. Nach meiner Universitätsausbildung im Jahr 2003 hatte ich das Privileg, einen guten Job bei einer der renommiertesten Banken Ugandas zu bekommen. Daneben fand ich aber auch Zeit, Bischof Kibira bei der administrativen Arbeit für TORUDES zu unterstützen.

Der Wendepunkt ergab sich Ende 2007, als wir gerade vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Förderzusage für das Kitagwenda-Wasserprojekt erhalten hatten und der damalige technische Leiter, der Ingenieur James Mwami, plötzlich starb. Möge seine Seele in Frieden ruhen. Dies war ein bedeutendes Wasserprojekt mit einer 80 Kilometer langen Pipeline. Eine der Bedingungen für die Finanzierung bestand darin, dass TORUDES einen engagierten Projektmanager hatte. So kam ich ins Spiel, um die Situation zu retten, ohne Erfahrung im Projektmanagement, sondern nur mit Entschlossenheit und fundierten Kenntnissen im Finanz- und Rechnungswesen.

Können Sie uns ein Beispiel nennen, wie Projekte in Uganda geplant und entwickelt werden?

Unser Leitprinzip besteht darin, das Leben der Menschen in Uganda zu verbessern. Wie wir immer betont haben, gibt es in Uganda drei Hauptprobleme: Analphabetismus, Krankheit und Armut. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sobald die Menschen Zugang zur Bildung haben, sie ihre wichtigsten Probleme selbst angehen können. Für jede Idee, die in

diesen Bereich fällt, werden in Absprache mit unserem Ansprechpartner bei TOGETHER Konzepte entwickelt und Budgets erstellt.

Was sind die Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten in Uganda?

Bei der Umsetzung von Projekten in Uganda gibt es keine besonderen Herausforderungen, außer dass wir mit zahlreichen Hilfeanfragen aus verschiedenen Bereichen der Gemeinschaft, in der wir tätig sind, überhäuft werden.

Was gefällt Ihnen besonders an dieser Tätigkeit?

Ich liebe meinen Job. Die enge Zusammenarbeit mit Bischof Kibira und TOGETHER hat mich an Orte geführt, die ich sonst nie gesehen hätte. Und diese Arbeit hat es mir auch ermöglicht, mit globalen Persönlichkeiten zusammenzukommen, die ich sonst nie aus der Nähe gesehen hätte: Wie Papst Franziskus bei seinem Besuch in Uganda im Jahr 2015, Präsident Museveni oder die deutschen Bischöfe von Paderborn und Fulda. Sogar berühmten Sozialunternehmern und Hollywood-Stars durfte ich unsere Arbeit zeigen. Das ist etwas, was ich nicht als selbstverständlich ansehen kann.

Allan Aturinda kümmert sich als leitender Projektmanager von TORUDES um die Realisierung der größeren Projekte. Außerdem ist er als selbstständiger Unternehmer mit seinem Reisebüro „Pearlland Safaris“ aktiv.

TORUDES

Die NGO unter dem Namen „Together Rural Development Solidarity“ (TORUDES) wurde im Jahr 2002 von Bischof Kibira gegründet. Dem Vorstand gehören unter anderem Bischof Kibira, Allan Aturinda sowie Godfrey

Kusiima, Leiter des Standorts Kooki, an. TOGETHER kann seine Infrastruktur-Projekte bis zu 80 Prozent über das BMZ finanzieren. Die Umsetzung koordiniert TORUDES. Bei allen Projekten von TOGETHER leistet die Bevölkerung einen Eigenanteil. Alle gebauten Einrichtungen werden intensiv genutzt und aus selbsterwirtschafteten Mitteln gepflegt und gewartet. Größere Instandhaltungsprojekte unterstützt die zu diesem Zweck gegründete TOGETHER-Stiftung.



DIE STANDORTE

Drei Förderzentren im Westen Ugandas

An insgesamt drei regionalen Standorten in Uganda betreibt TOGETHER Projekte zur integrierten Förderung von Bildung, Gesundheit und wirtschaftlicher Entwicklung.

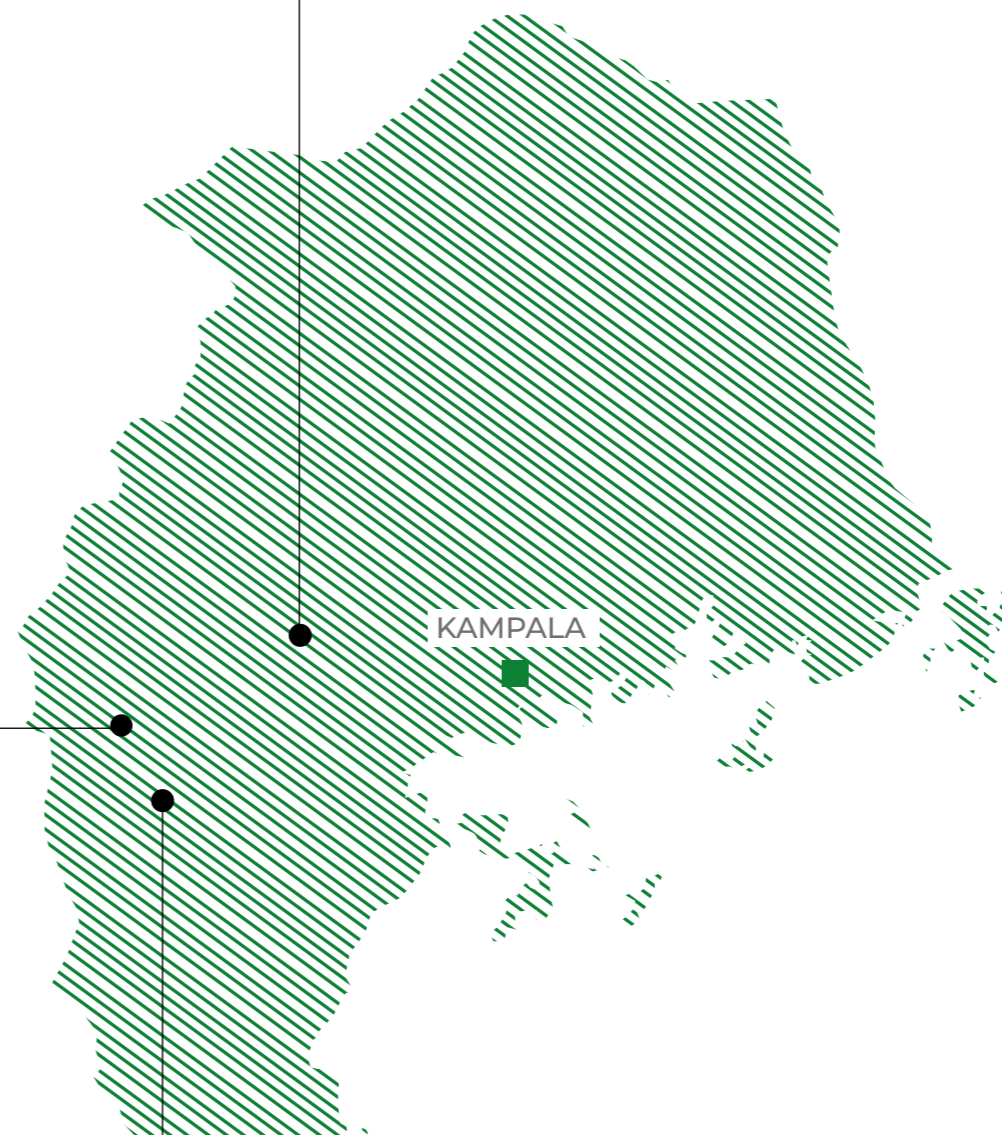
Kasese

In dieser Region am Fuß der bis zu 5000 m hohen Rwenzori-Berge, die die Grenze zur Demokratischen Republik Kongo bilden, sind wir seit 2014 tätig. Dort haben wir gemeinsam mit unseren ugandischen Partnern in den Jahren 2021-23 das Mount St. Mary's Hospital bauen können, welches für die medizinische Versorgung der 120.000 Einwohner der Stadt und vieler Menschen aus der umliegenden Provinz von großer Bedeutung ist.



Kooki

Der Bau der Berufsschule mit eigener Photovoltaik-Anlage und Trinkwasserversorgung im Jahr 2009 war unser erstes Projekt in dieser damals noch sehr abgelegenen Region. Inzwischen zählen die St. Andrea Kaahwa Schulen zu den größten und besten Schulzentren im Westen Ugandas, mit über 2000 Kindern und Studierenden. Neben Kindergarten und Grundschule gibt es dort eine große Secondary School und neben der Berufsschule eine Fachschule für Krankenpflegerinnen und Hebammen. Diese Entwicklung war auch möglich, weil wir am gleichen Standort ein regionales Krankenhaus, das Kooki Community Hospital, gebaut und auch sonst den Standort kontinuierlich gefördert haben. Wir unterstützen dort weiter insbesondere Projekte für berufliche Bildung.

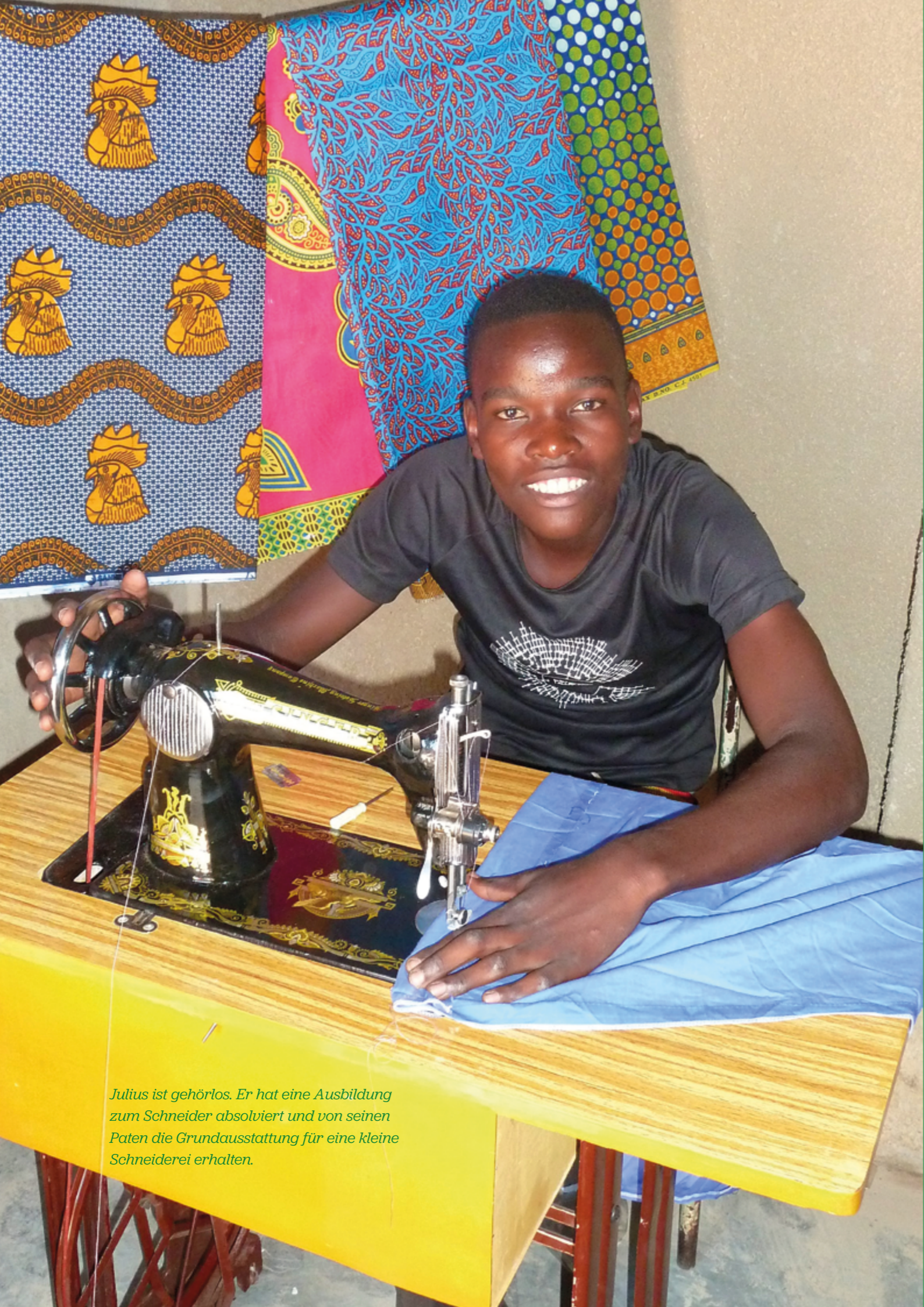


KAMPALA

Buryansungwe

Die ersten Aktivitäten von TOGETHER fanden in Buryansungwe, dem Heimatort von Father Francis Aquirinus Kibira, statt. Hier startete auch das Patenschaftsprogramm. Das Förderzentrum besteht aus der Secondary School mit Internat, dem Social Center, einer Krankenstation sowie einem Kindergarten. TOGETHER installierte drei Photovoltaik-Anlagen mit 15 kW, 8 kW und 3,6 kW Leistung. Um in dieser schwer zugänglichen Region die mehr als 26.000 Menschen mit Trinkwasser zu versorgen, realisierte TOGETHER gemeinsam mit den Menschen vor Ort die drei Trinkwasserprojekte Bwera-Kigoto, Kitagwenda und Ruhunga.





Julius ist gehörlos. Er hat eine Ausbildung zum Schneider absolviert und von seinen Paten die Grundausstattung für eine kleine Schneiderei erhalten.

DAS PATENSCHAFTSPROGRAMM

Jedes Kind hat eine Chance verdient

Über 300 Kinder werden derzeit im Patenschaftsprogramm unterstützt. Wie hoch die jeweilige Förderung ist, hängt ab vom Schultyp und von der individuellen Leistungsbereitschaft. In sozialen Notfällen gibt es Hilfe.

Von Angelika Zimmermann

Ziel des Patenschaftsprogramms von TOGETHER ist es, dass die jungen Menschen Berufe erlernen, mit denen sie ihr Leben finanzieren können. Kinder, die in das Patenschaftsprogramm aufgenommen werden, müssen grundsätzlich einen guten Abschluss der Primary School vorweisen. Fast alle Kinder, die die Mittlere Reife geschafft haben, wollen weiter zur Schule gehen und danach zur Universität. Wir fördern ein Studium nur bei sehr guten Leistungen, denn viele Akademiker in Uganda finden keine Arbeit. Eine abgeschlossene Ausbildung ist in Uganda zwar keine Garantie für einen Job, aber unbedingte Voraussetzung.

Angelika Zimmermann
ehemaliges Vorstandsmitglied von TOGETHER





Bisher konnten dank der Patenschaften von TOGETHER 1.450 Kinder eine Schule besuchen.

Wir lassen die Kinder nicht alleine

23 unserer Patenkinder besuchen eine **Primary School**. Auch wenn die Grundschulen in der Regel kostenlos sind, müssen alle Kinder Dinge haben, die Geld kosten: Hygieneartikel, Schulmaterial, Lebensmittel, Schuluniform und mehr. Daher haben wir für Kinder aus bedürftigen Familien, die dieses Geld nicht aufbringen können, Patenschaften ermöglicht, damit sie in die Schule gehen können. Die Paten bezahlen dafür monatlich 15 Euro. Deutlich teurer wird es, wenn Kinder in eine private Primary School gehen und/oder am boarding teilnehmen, d. h. während der Schulzeit in der Schule wohnen und gepflegt werden.

183 Patenkinder besuchen eine **Secondary School**, dort können Kinder bis zum Abitur lernen und leben. Fast alle Schüler dort sind im boarding (Internat) und kommen nur in den Ferien nach Hause. 64 unserer Patenkinder besuchen eine **berufsbildende Schule**. Diese Einrichtungen kosten Schulgeld, Ausbildung in Firmen gibt es kaum in Uganda. Unabhängig von den tatsächlichen Kosten unterstützen wir alle Auszubildenden.

Hilfe in besonderen Situationen: Unterstützung für beeinträchtigte Kinder

Wir fördern gezielt auch Kinder, die besondere Hilfe benötigen: Scovia hatte Kinderlähmung,

Christine ist kleinwüchsig, Shadrack hat von seiner Mutter AIDS mitbekommen, Julius ist gehörlos. Es gibt nicht immer ein Happy End, aber viele kleine Erfolge. Julius (großes Foto Seite 27) hat dank seiner Paten eine Grundausstattung für eine kleine Schneiderei.

Familienhilfe

Besondere Ereignisse erfordern besondere Maßnahmen. Während der Covid-19-Pandemie gab es in Uganda mehrere Lockdown-Zeiten, so lang wie sonst nirgends auf der Welt. Viele Familien sind in Not geraten, auch die Lehrer, die ohne Einkommen nach Hause geschickt wurden. Wir haben die Patinnen und Paten gebeten, weiter Schulgeld zu zahlen, das wir als Familienhilfe nach Uganda geschickt haben. So konnten wir mit dazu beitragen, dass nach der Pandemie Lehrer und Schüler wieder an ihre Schulen zurückkehren konnten.

Ansprechpartner für die Kinder: Die „Sisters“

Sehr wichtige Personen bei der Betreuung der Patenkinder und bei dem Management der Patenschaften sind die Schwestern. Sie sind die Ansprechpartnerinnen für die Patenkinder, haben gute Verbindungen zu den Schulen und Berufsbildungseinrichtungen, regeln die Zahlungen an Schulen und Institute, überweisen das Geld an die Universitätsstudenten,



Angelika Zimmermann, Martiese Löfel, Bärbel Berger und Petra Benecke, ehemalige und heutige Patenbetreuerinnen (Silvia Bayer fehlt auf dem Foto).

verwalten das Taschengeld, ermutigen die Patenkinder, Briefe an die Paten zu schreiben, und halten den Kontakt zu den Verantwortlichen in Deutschland.

Die Patenbetreuerinnen

So nennen sich diejenigen, die sich bei TOGETHER um die Patenschaften kümmern, mit viel Herzblut und großem Engagement. Angelika Zimmermann, die jahrelang in der ersten Reihe stand, beschreibt die Arbeit: „Es war und ist viel Arbeit, aber es gibt auch so viel Gutes und Schönes, was uns zurückgegeben wird: Freundschaft, Herzlichkeit, gleichberechtigte Zusammenarbeit, Dankbarkeit und Anerkennung. Das schönste Kompliment war für mich: Du bist Deutsche mit einem afrikanischen Herzen.“

Das Schulsystem in Uganda

Kindergarten

Für Kinder von 3 bis 6 Jahren, nicht verpflichtend.

Primary School

Für alle Kinder ab 6 Jahren, 7 Jahre Dauer, verpflichtend und kostenlos.

Secondary School „Ordinary Level“

Für Kinder ab 13 Jahren, 4 Jahre Dauer, nicht verpflichtend. Abschluss ist Voraussetzung für A-Level oder Umstieg in berufsbildende Schule. Für jedes Patenkind zahlt TOGETHER ein Schulgeld von 360 Euro pro Jahr.

Secondary School „Advanced Level“

Für Kinder ab 15 Jahren, 2 Jahre Dauer, mit landesweit einheitlichen Abschlussprüfungen, Voraussetzung für ein Studium. Pro

Patenkind wird ein Schulgeld von 504 Euro pro Jahr gezahlt.

Vocational Training / Berufsbildende Schulen

Zugang nach Abschluss der Secondary School, kostenpflichtig. 2-3 Jahre Dauer, mit Zertifikat, ggf. Diplomkurs. Auch hier zahlt TOGETHER Schulgeld von 504 Euro jährlich.

Universitäten

3-4 Jahre, kostenpflichtig; Patenkinder, die einen sehr guten Schulabschluss erzielen (14 von 20 möglichen Punkten oder mehr), werden mit maximal 1.200 Euro pro Jahr im Studium unterstützt.

Viele Kinder können aus finanziellen Gründen nicht rechtzeitig oder nicht durchgängig zur Schule gehen, daher gibt es keine Alters-Obergrenze.



BERUFLICHE AUSBILDUNG

Gute Berufschancen für Praktiker

Wie können junge Menschen nachhaltig gut für den Arbeitsmarkt in Uganda qualifiziert werden? TOGETHER hat dazu eine praxisorientierte Ausbildung in Kooki entwickelt.

Von Heinz Claßen und Günter Wöbken

Neben der schulischen Ausbildung hat TOGETHER bereits seit 2008 das Thema berufliche Bildung in den Fokus genommen. Schüler können nach Abschluss der Secondary School eine Berufsschule besuchen. In Uganda ist das englisch geprägte Schulsystem die Regel, mit wenig Praxisausbildung. Um junge Menschen gut für den Arbeitsmarkt in Uganda zu qualifizieren, sind praktische Berufserfahrungen aber sehr wichtig. Dies bietet das Vocational Training Institute (VTI) in Kooki.

Vorbild für diese Berufsakademie sind unter anderem die Ausbildungsbetriebe der frühen Missionare. Die „weißen Väter“ haben beispielsweise die Hoima Construction Company mit angeschlossener Lehrwerkstatt gegründet, die auch beim Bau von TORUDES-Projekten schon mitgewirkt hat.

Angesehenes Institut für praxisnahe Ausbildung

Es war nicht immer leicht, die jungen Menschen für eine praktische Ausbildung zu begeistern – das gilt in Uganda ebenso wie in Deutschland. Nachdem sich die Schülerzahlen der zweijährigen Vocational Training School nur sehr zögerlich entwickelten, hat das Management der St. Andrea Kaahwa Schule unterschiedliche Berufsfelder aufgenommen und zu einem angesehenen „Institute“ mit dreijähriger Ausbildung ausgebaut.

Mädchen werden immer wieder ermuntert, einen handwerklichen Beruf zu erlernen oder später ein Technikstudium zu absolvieren. Das Foto entstand beim Bau des Krankenhauses in Kasese.





Godfrey Kusiima
Leiter des Schul- und Ausbildungszentrums
in Kooki

„Wir müssen attraktiv für den Arbeitsmarkt sein, aber auch für die jungen Menschen“, sagt Godfrey Kusiima. Der Leiter des Schul- und Ausbildungszentrums hat hier besondere Ausdauer und Weitsicht bewiesen.

Mit der Förderung der beruflichen Ausbildung sind Godfrey Kusiima und sein Team echte Visionäre in Uganda. In den letzten Jahren sind im ganzen Land Stromleitungen gezogen worden. Und auch wenn die Energieversorgung noch wenig stabil ist, so entstehen doch überall Betriebe, die technisch oder kaufmännisch ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen. In Zukunft sollen auch die Schüler der Highschool eine praktische Zusatz-Ausbildung erhalten und dazu gibt es schon viele gute Ideen. Zum Beispiel Hühnerzucht: Ställe bauen, Futter organisieren, Tiere pflegen. Wir dürfen weiter gespannt sein!

Berufsfelder am Vocational Training Institute (VTI)

- Metallbau, Klempnerei und Wasserbau
- Konstruktion (Maurer, Betonbauer)
- Elektroinstallation
- Landwirtschaft
- Automotive
- Buchhaltung
- Sekretariat



Die Jugendlichen bekommen durch eine berufliche Ausbildung gute Chancen, ihr Leben zu finanzieren.



Dr. Daniela Kietzmann zu Besuch beim Hebammenkurs.



Milchkühe auf der Modellfarm.



Im Schulgarten in Kooki wachsen unter anderem Weißkohl und Ananas.

Schwerpunkte Krankenpflege und Landwirtschaft

Seit 2019 treibt das Schulmanagement in Kooki zwei große Ausbildungsprojekte voran, da hier besonders gute Zukunftsperspektiven bestehen: Krankenpflege und Landwirtschaft

Qualifizierte Fachkräfte für das Gesundheitswesen

Parallel zur VTI wurde in Kooki im Jahr 2019 eine Schule für die Ausbildung von Krankenpflegerinnen und Krankenpflegern sowie Hebammen gegründet. Ausbildungsplätze für diese Berufe sind in Uganda sehr begehrt und die Schule profitiert hier vom benachbarten Kooki Community Hospital, das TOGETHER im Jahr 2016 gebaut hat. Nach einer 3-jährigen Ausbildung machen die ersten der inzwischen 300 Studierenden in 2024 ihren Abschluss.

Praktische Erfahrungen auf der Modellfarm

Joseph Mukasa, Lehrer an der VTI, betreibt auf seiner „Modellfarm“ vor allem Milchwirtschaft. Durch Kreuzen einheimischer und importierter Milchkühe hat er eine Herde aufgebaut, die gleichzeitig widerstandsfähig und produktiv ist. In Kursen zur Tierhaltung lernen seine Studenten, wie Futtergräser angebaut, gehäckselt und siliert werden sowie Wichtiges über Tierpflege. Er gibt auch Tiere an Jung-Farmer ab, die damit ihre eigene Herde begründen können.





Rotary
Club of Kabalore, D9213
Project Name:
St. Andrea Kahwa, Kooki VTI
International Partners
B20, RC Kaufungen-Lossetal, RC Baunatal,
Kassel - Hofgeismar, RC Kassel - Wilhelmsh

Durch den Einsatz der Maismühle können die Kosten für das wichtigste Lebensmittel um die Hälfte reduziert werden.

Das Maismehl-Projekt

Dank einer großzügigen Spende des Rotary Clubs konnte unter anderem eine kleine Mais-Mahlanlage gekauft werden.

Mit dieser Mühle wird nun das Mehl zur Herstellung von Posho gemahlen, einem Getreidebrei aus Maismehl, der wesentlicher Bestandteil der drei täglichen Mahlzeiten der Schülerinnen und Schüler der St. Andrea Kaahwa ist. An Sonntagen, mit Milch gekocht, wird Porridge daraus. Verarbeitet wird das im Schulgarten selbst angebaute Getreide oder eben der Mais aus der direkten Nachbarschaft. Die Kosten für das Maismehl zur Ernährung der 2.000 Kinder konnten so um die Hälfte reduziert werden und es ist nun Vollkorn-Mehl!

Darüber hinaus finanzierte der Service-Club einige wichtige Farm-Maschinen wie einen Traktor, einen Pflug und einen Kleinlastwagen. So können Studierende auch Kenntnisse in einer moderneren, mechanisierten Landwirtschaft erwerben. Insgesamt tragen all diese Maschinen zu einer nachhaltigen Entwicklung des Bereichs Landwirtschaft am Berufsausbildungs-Standort Kooki bei.

Gute Perspektiven für qualifizierte Fachkräfte

Uganda hat eine der jüngsten Bevölkerungen der Welt: Gut die Hälfte der Einwohner ist jünger als 15 Jahre. Daher sind hohe Investitionen in Ausbildungs- und Infrastrukturmaßnahmen nötig. Nur so können vorhandene Jobs ausgefüllt, neue Arbeitsplätze geschaffen und das derzeit gute Wirtschaftswachstum stabilisiert und weiter ausgebaut werden.

70 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung in Uganda hat keine formale Berufsausbildung.

Quelle: bruehl-stiftung.de



TRINKWASSER FÜR 26.000 MENSCHEN

Über Begegnungen, Projektarbeit und Freundschaften

Wo Wasser ist, sprießt Leben. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist für viele Menschen in Uganda noch immer eine Besonderheit. Bärbel und Andreas Berger koordinierten mit unserem ugandischen Partner TORUDES und den lokalen Gemeinden die Planung und den Aufbau mehrerer Trinkwasserprojekte.



Bärbel und Andreas Berger sind im Vorstand von TOGETHER.

Von Andreas und Bärbel Berger

„Thank you for the clean water.“ Dieser Satz, der uns aus einer Mischung von Freude und Dankbarkeit, gepaart mit einem fast euphorischen Lachen, zugerufen wurde, hat uns bis heute begleitet. Zugerufen von einer Frau in Buryansungwe, selbstbewusst und mitten im Leben stehend. Eine Frau, die auf ihrem Kopf einen gelben Trinkwasserbehälter trägt und uns in dieser für Afrikanerinnen manchmal typischen Ausstrahlung aus Stolz und freundlicher Neugierde begegnet. Die Frau geht an uns vorbei, lächelt kurz zurück, und wir fühlen uns fast peinlich berührt.

Dies erlebten wir während unserer ersten Reise nach Uganda im September 2003. Warum sollte man uns dankbar sein? Uns, die gerade einmal vom ersten von TOGETHER realisierten Trinkwasserprojekt gehört hatten und gleichwohl entlang unserer Wege



Abschluss des Trinkwasserprojektes Ruhunga mit dem Projektteam.

bereits die neuen Wasserzapfstellen sahen, von denen Frauen und Kinder nun ihr tägliches Trinkwasser entnehmen.

Während dieser ersten Reise nach Buryansungwe interessierten wir uns nicht nur für unsere Baustelle des „Girls-Hostel“, an dem wir damals mit zwei Auszubildenden der SMA und weiterer Helfer die Verkabelung der elektrischen Energieversorgung umsetzten. Wir versuchten auch, das Leben im Ort kennenzulernen sowie während unserer Fußwege zur Baustelle mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. So lernten wir viel über die täglich zu meisternden Probleme. Dabei spielte die Beschaffung von sauberem und hygienisch einwandfreiem Trinkwasser eine zentrale Rolle. Wir lernten, dass im ländlichen Uganda Frauen und Kinder

hierfür kilometerlange Wege gehen müssen, erlebten diese zeitraubende und verschleißende Mühsal und erkannten, welche gesundheitlichen Risiken entstehen, falls das Wasser nicht aus den weitab gelegenen sicheren Quellen gewonnen werden kann.

Gemeinden müssen aktiv unterstützen

TOGETHER und die damit regelmäßig aus Deutschland kommenden „Muzungus“ (in den Bantu-Sprachen ein Synonym für „weiße“ Menschen) sowie unser Partnerverein TORUDES wurden über die Jahre hinweg in den Gemeinden rund um Buryansungwe bekannt: für die frühzeitige Einbindung der Gemeinden und ihrer Vertreter in unsere gemeinsamen Vorhaben, für das Aufnehmen von Verbesserungsvorschlägen der Bevölkerung und für die Notwendigkeit, dass die Ge-



meinden die Projekte mit ihrem Eigenanteil unterstützen müssen. So hat TOGETHER immer wieder das Vertrauen des Bundesministeriums für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit gewonnen, unsere Vorhaben finanziell zu fördern.

Mit diesem Erfolgsrezept hat TOGETHER in den letzten 25 Jahren mehr als 26.000 Menschen, inklusive Schulen und Krankenstationen, Zugang zu sauberem Trinkwasser geschaffen und deren Lebensbedingungen verbessert. Dabei haben in Uganda Unzählige geholfen: Junge, Alte, Frauen und Männer. Wir haben mit diesen Projekten Brücken in viele Gemeinden im Südwesten Ugandas geschlagen, haben von den technischen Herausforderungen „on the ground“ gelernt, haben uns aneinander „gerieben“, unsere Arbeitsweisen angepasst und sind als die regelmäßig besuchenden „Muzungus“ nicht nur Projektpartner, sondern auch Freunde geworden.

Wir sind der Frau, die uns vor 20 Jahren „Thank you for the clean water“ zurief, nicht mehr wissentlich begegnet. So konnten wir ihr nicht mehr erklären, wie uns dieser damalige Moment berührt hatte. Gleichwohl hat er uns bis heute begleitet, um nun unseren Partnern, Spendern, dem BMZ und unserem Partnern TORUDES Danke für das gemeinsam Erreichte zu sagen.



Die Trinkwasserprojekte von TOGETHER und TORUDES:

Bild links oben: Im Jahr 2003 startete TOGETHER mit dem Bau einer ersten Trinkwasserversorgung für mehr als 10.000 Menschen: Bwera-Kigoto. Der Name steht für die Gemeinden, die von diesem Projekt nicht nur partizipierten, sondern auch bei der Umsetzung eingebunden waren. Denn es waren die Uganderinnen und Ugander, die kilometerlange Gräben für die Wasserleitungen aushoben, Reservoirs bauten, Material transportierten und Wasserleitungen verlegten. Dies alles geschah unter der technischen Koordination eines ugandischen Wasserbauingenieurs und der Organisation der Gemeindebürgermeister.

Bilder unten links und mitte: Zwei Jahre später trauten sich TOGETHER und TORUDES, ein zweites, noch größeres Vorhaben umzusetzen: das Trinkwasserprojekt Kitagwenda als ein dreijähriges Programm für wiederum mehr als 10.000 Menschen, unter der Koordination von mehreren Gemeindegebieten.

Bild unten rechts: Nachfolgend wurde das Projekt Ruhunga realisiert, ein Trinkwasserprojekt für eine Bevölkerungsgruppe von 6.000 Menschen in einem schwer zugänglichen Gebiet zwischen Buryansungwe und dem Lake George.



DIE GESUNDHEITSPROJEKTE

Krankenhäuser: Mehr als medizinische Versorgung

Große Teile der ugandischen Bevölkerung haben keinen Zugang zu einer modernen medizinischen Versorgung. Dies gilt nicht nur für ländliche Regionen, auch in größeren Städten gibt es oft kein qualifiziertes Krankenhaus.

Von Heinz Claßen

Die Kindersterblichkeit ist in Uganda immer noch erschreckend hoch, und das motivierte uns ganz besonders, an unseren drei regionalen Förderzentren Krankenstationen oder Krankenhäuser zu errichten.



Heinz Claßen ist im Vorstand von TOGETHER.

Kooki: Das erste Krankenhaus-Projekt

2014 begannen die Vorbereitungen für unser erstes Krankenhausprojekt, das Kooki Community Hospital. Glücklicherweise haben wir mit Dr. Daniela Kietzmann eine ausgewiesene Expertin für afrikanische Krankenhäuser in unseren Reihen und Daniela hat uns bei der Vorbereitung bestens beraten. Im staatlichen Gesundheitssystem sollen Patienten von einfachen Gesundheitsstationen (Level 2) auf Gemeindeebene auf immer höher qualifizierte Krankenhäuser auf Bezirks- oder Landesebene überwiesen werden.



Blick vom „hospital rock“ auf das Krankenhaus mit Solarstromanlage und Ambulanzfahrzeug. Im Hintergrund die St. Andrea Kaahwa Schulen.

Besonderheiten bei der Ausrüstung von afrikanischen Krankenhäusern

„Zu Besuch in afrikanischen Krankenhäusern sehe ich häufig Geräte, die nicht oder nicht mehr funktionieren. Je komplizierter Gerätschaften sind, desto schwieriger wird der technische Service.“



Das Mount St. Mary Hospital in Kasese bildet hier eine rühmliche Ausnahme. Obwohl einige der Geräte im Labor und den Operationsräumen alt sind, so funktionierte doch bei meinem Besuch alles. Das Labor ist inzwischen sogar international zertifiziert. In diesem wichtigen Krankenhaus werden jeden Tag Babys geboren und Menschenleben gerettet. Ein Segen für die ganze Region!“

Dr. Daniela Kietzmann



Chefarzt Dr. Wefula, ein Assistenzarzt, und Dr. Kietzmann diskutieren eine Röntgenaufnahme.





Kooki wurde als Level 4-Krankenhaus mit einem Operationsraum und einem fest angestellten Arzt konzipiert. Baubeginn war im Mai 2015 und ein Jahr später, im Juli 2016, wurde das Hospital bereits feierlich eröffnet.

Heute, im Jahr 2024, blickt das Hospital schon auf eine bewegte Geschichte zurück. Die Menschen schätzen das kompetente medizinische Team. Bei Geburtskomplikationen oder schweren Infektionen werden Patienten von anderen Einrichtungen hierhin überwiesen, sogar ein Ebola-Fall ist schon vorgekommen. Das Krankenhaus versorgt auch den Schulstandort und hat dazu eine Krankenversicherung eingerichtet, die den Lehrern und Schülern kostenlose Untersuchungen ermöglicht. So kommt eine Vielzahl von jungen Menschen mit moderner Medizin in Berührung. Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit des Hospitals mit der Fachschule für Krankenpflege, die seit 2020 am Berufsschulzentrum Kooki besteht.

Buryansungwe: Krankenstation mit Zusatzversorgung

2018 begann das Projekt Krankenstation Buryansungwe, ein Level 3-Gesundheitszentrum, welches im Jahr 2020 den Patientenbetrieb aufnahm. Direkt neben dem lokalen Schulzentrum gelegen, versorgt die Station St. Joseph's die Kinder, Lehrer und Studierenden sowie die umliegenden Gemeinden. In der Station praktizieren auch ein Zahnarzt und ein Augenarzt.

Die Krankenhäuser und Gesundheitsstationen verändern das Leben der Menschen. Durch die enge Anbindung an die Schulen der Standorte wird Wissen über Hygiene, Ernährung, Medikamente, Behandlungsmethoden und auch Familienplanung vermittelt und in die Familien getragen. Durch Vorsorgeuntersuchungen während der Schwangerschaft werden die Frauen ermutigt, im Hospital zu entbinden und damit Risiken zu vermeiden.

Zusätzlich sind die Krankenhäuser ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: Hier gibt es

**Ärzte je 10.000 Einwohner
(Stand 2020)**

**Uganda: 1
Deutschland: 44**



hochqualifizierte Ausbildungs- und Arbeitsplätze in Medizin, Pflege und Verwaltung.

Kasese: Ein Krankenhaus für die gesamte Rwenzori-Region

Die Stadt Kasese, Zentrum der Diözese von Bischof Kibira, liegt ganz im Westen Ugandas am Fuß der bis 5000 m hohen Rwenzori Berge, die die Grenze zur Demokratischen Republik Kongo bilden. Als das in einem Gebirgstal gelegene 70 Jahre alte Kilembe Mines Hospital (KMH) im Mai 2020 von einer Flut- und Geröllwelle zerstört wurde, war die medizinische Versorgung der Stadt und der gesamten Grenzprovinz mit 1,2 Millionen Menschen gefährdet. Hier wurde ein großes Krankenhaus mit umfassenden Leistungen benötigt. Mit Hilfe der Diözese organisierten die Mitarbeiter des KMH innerhalb weniger Wochen einen Notbetrieb, und als inzwischen erfahrene Krankenhausbauer konnten wir auch sofort mit konkreten Planungsarbeiten beginnen. Ein Jahr spä-

ter erhielten wir die Finanzierungszusage des BMZ und pünktlich zum 1. September 2021 starteten die Bauarbeiten.

Das neue Mount St. Mary's Hospital wurde im Herbst 2023 offiziell eingeweiht. Das junge Ärzteteam und über 150 Krankenpflegerinnen und Pfleger arbeiten nun in den gut ausgestatteten modernen hellen Räumen. Chefarzt Dr. Wefula ist ein erfahrener Unfallchirurg und das neue Hospital ist Anlaufstation für Patienten aus weitem Umkreis. Neben einem modernen Labor bietet das 200-Betten-Hospital eine große Geburtsklinik, eine separate Kinderstation, zahnärztliche Dienste und ein Rehabilitationszentrum, in dem auch körperbehinderte Kinder behandelt werden.

Das Hospital wird von der Diözese Kasese betrieben, das Gesundheitsministerium leistet finanzielle Unterstützung. So ist sichergestellt, dass auch mittellose Patienten behandelt werden können.

**Kindersterblichkeit
(Todesfälle je 1000 Lebend-
geburten vor dem fünften
Lebensjahr; Stand 2023)**

**Uganda: 41
Deutschland: 3-4**



PHOTOVOLTAIK

Die Kraft der Sonne nutzen



Mit durchschnittlich zwölf Sonnenstunden am Tag bietet Uganda perfekte Voraussetzungen für die Nutzung der Solar-energie. Als TOGETHER die ersten Projekte begann, war die Technologie allerdings dort noch unbekannt.

In dieser Zeit half uns ganz besonders das Engagement der Firma und der ehrenamtliche Einsatz von erfahrenen Mitarbeitern der Kasseler Firma SMA Solar Technology AG, die schon im Jahr 2003 die erste Solarstromanlage in Buryansungwe installierten.

Viele Projekte wären ohne eine zuverlässige und kostengünstige Energieversorgung nicht möglich gewesen. Für die Beleuchtung von Schulen und Internatsräumen, für den Betrieb medizinischer Geräte, für Mobiltelefone, Computer und Wasserpumpen braucht



Das Solarteam 2021.

es elektrische Energie. So wurden in den folgenden Jahren weitere fünf Anlagen geliefert und aufgebaut, mit immer größeren Leistungen, und TOGETHER leistete weiter technische Unterstützung.

Fachliche Unterstützung aus Nordhessen

Insbesondere Alexander Krug und Dennis Halpape haben immer wieder Projekte betreut, die Anlagen ausgelegt und Montageteams für alle Installationen organisiert und angeführt. Bei ihren Reisen nach Uganda überprüfen sie die Anlagen, und so ist es gelungen, ausnahmslos alle Anlagen über viele Jahre in guter Funk-

tion zu halten. Bei vielen Projekten dabei waren auch Sabine Altmann und Karsten Tent.

Genauso wichtig für den nachhaltigen Betrieb sind die Techniker von TORUDES um Godfrey Tugume. Sie haben sich gut in die für sie neue Technologie eingearbeitet und sorgen jetzt dafür, dass die Stromversorgung an allen unseren Standorten sichergestellt ist. Dabei zeigten sich auch besondere Talente: Godfrey Tugume hat niemals eine technische Ausbildung genossen: Er ist einfach sehr begabt!

Strom für alle drei Standorte

An allen drei Standorten von TOGETHER wurden Photovoltaik-Anlagen mit Leistungen bis 25 kWh errichtet und in Betrieb genommen. Dies ist ausreichend, um damit alle Einrichtungen komplett eigenständig mit Elektrizität zu versorgen. Besonders wichtig ist die stabile

Versorgung für die Medikamentenkühlung und für den Labor- und Operationsbetrieb der Krankenhäuser. Auch die Studenten der technischen Berufe profitieren sehr vom Umgang mit modernen Techniken. Sonnenstrom aus einer der Anlagen treibt sogar eine Maismühle an: Mahlen bei Sonnenschein funktioniert ausgezeichnet!



UNSERE GRUNDSÄTZE

Nachhaltigkeit in allen Belangen

Wer zum ersten Mal nach Uganda reist, spürt es: Man möchte helfen, dieses Land zum Blühen zu bringen, den Menschen eine Chance auf ein gutes Leben zu ermöglichen. Wie kann dies nachhaltig gut gelingen? TOGETHER hat dazu im Laufe des 25-jährigen Bestehens vielfältige Erfahrungen gesammelt und daraus Standards für Projekte entwickelt:

1. Hohe Qualität bei Gebäuden und Ausrüstungen

Ob Krankenhäuser oder Schulen: Die von uns errichteten Gebäude entsprechen einem soliden Standard, sind geräumig, hell und gut belüftet. Wir achten auf hygienisch einwandfreie sanitäre Anlagen.

Unsere technischen Komponenten und Anlagen entsprechen internationalen Standards und werden gemeinsam mit unseren namhaften Industriepartnern spezifiziert, in Betrieb genommen und über ihren Lebenszyklus gewartet.

2. Hoher Standard in der Ausbildung

Die Schulen und deren Einrichtungen, die unser Partnerverein betreibt, bieten eine sehr gute Ausbildung an. Unsere Schulen in Buryansungwe und Kooki gehören zu den besten des ganzen Landes. Regelmäßig erreichen Schülerinnen und Schüler Auszeichnungen und qualifizieren sich für staatliche Stipendien.

3. Lange Lebensdauer

Regelmäßige Pflege und Wartung sind die Voraussetzungen für Langlebigkeit. Unsere ugandischen Partner halten alle Gebäude und alle technischen Anlagen aus eigenem Einkommen in einem guten Zustand. Wir bleiben in Kontakt mit den Verantwortlichen und bei Bedarf leisten wir technische Unterstützung. Damit bei größeren Reparaturen und Systemerweiterungen eine schnelle Hilfe möglich ist, bilden wir entsprechende Rückstellungen.

4. Ressourcen schonen

Elektrizität ist eine wichtige Voraussetzung für Leben und Lernen. Das öffentliche Stromnetz ist in Uganda allerdings sehr unzuverlässig. Wir haben daher unsere großen Einrichtungen mit Solarstromanlagen ausgerüstet, die kostengünstig die Energie für Beleuchtung, Wasserpumpen, Computerlabore und Handy-Ladestationen liefern. Unsere Krankenhäuser in Buryansungwe und



Der Vorstand von TOGETHER Hilfe für Uganda e. V.: Andreas Berger, Petra Benecke, Günter Wöbken, Bärbel Berger und Heinz Cläßen.

Kooki versorgen sich sogar vollständig selbst mit elektrischem Strom.

Alle unsere Gebäude haben eine Regenwasser-Nutzungsanlage, wir sammeln Wasser in großen Tanks für die Trockenzeiten.

5. Unterstützung der lokalen Wirtschaft

Bei allen Projekten ist es uns wichtig, mit lokalen Partnern zusammenzuarbeiten. Damit unsere Standards eingehalten werden, bilden wir lokale Techniker aus, die die gelieferten Anlagen instand halten.

Wir unterstützen unsere Partner dabei, ein stabiles Team aufzubauen (z. B. durch eine lokale Krankenversicherung) und wir fördern sie bei der Erschließung von neuen Einnahmequellen (z. B. durch die Vermarktung von Kaffee in Deutschland).

6. Förderung von Eigenständigkeit

Während der Covid-Epidemie ist vielen Ugandern wieder bewusst geworden, wie wertvoll es ist, selbst Lebensmittel erzeugen zu können. Und es gibt auch viele Nebenerwerbs-Landwirte, die sich etwas hinzu-

verdienen. Das kann ein Garten sein, Gemüseanbau, ein Maisfeld, Kaffeebüsche, Schweine-, Fisch- oder Hühnerzucht. Durch eine gute Ausbildung, Praktika und Kurse unterstützen wir junge Menschen dabei, Verantwortung für sich und ihre Familien zu übernehmen.

7. Respekt und Vertrauen

In der Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation TORUDES ist ein hochkompetentes Team gewachsen, welches wir erhalten und beständig fördern. Wir respektieren die Fähigkeiten unserer Partner.

8. Transparenz

Wir informieren unsere Mitglieder, Paten, Sponsoren und Förderer regelmäßig und transparent über alle Neuigkeiten. Wir sind nicht konfessionsgebunden und engagieren uns ehrenamtlich auf der Basis christlich-ökumenischer Werte. Notwendige Kosten der Vereinstätigkeit werden ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen finanziert, alle Spenden und Ausbildungshilfen leiten wir in voller Höhe weiter.



Mit Leidenschaft für die gute Sache

Der Verein TOGETHER steht auf einem starken Fundament: ehrenamtliche Arbeit. Nur durch das persönliche Engagement vieler Freiwilliger ist es möglich, dass jeder gespendete Euro direkt den Menschen in Uganda zugutekommt. Wir stellen drei Menschen vor, die eher im Hintergrund tätig waren und sind – als Beispiele für die vielen anderen ehrenamtlichen Unterstützer.

Inge Stolzenberg-Claßen, Finanzbuchhaltung

Inge führt seit 2012 mit Unterstützung von Petra Speh-Rothaug die Bücher des Vereins und erledigt den gesamten Zahlungsverkehr im In- und Ausland. So sorgt sie dafür, dass alle Patenkinder pünktlich und regelmäßig ihr Schul- und Taschengeld bekommen. Außerdem erstellt sie die Zuwendungsbescheinigungen für alle Spenderinnen und Spender und bereitet die Unterlagen für die Kassenprüfung und den Jahresabschluss vor – um nur einige Aufgaben zu nennen.

„Gegen Ende unseres Berufslebens wollten mein Mann und ich uns gemeinsam in einem sozialen Projekt engagieren und wir sind dann über unsere Kirchengemeinde Sankt Familia zu TOGETHER gekommen“ sagt Inge, die selbst Sozialarbeiterin ist und eine große Familie hat.

Heute ist sie froh, dass sie diesen Weg gewählt hat: „Ich habe so viele interessante



und schöne Dinge erlebt, bei meinem Kontakt mit den Menschen hier oder auch bei den Reisen nach Uganda, das ist ein wichtiger Teil meines Lebens geworden“. Nach zwölf Jahren gibt Inge die Finanzbuchhaltung jetzt in die Hände von Bärbel Berger.



Dagmar Zimbardo, Patenschaften und Projekte

In Kaufungen ist sie bekannt als „Frau Uganda“: Dagmar Zimbardo begeisterte viele für die Idee, den Menschen in Uganda direkt zu helfen. Sie war dabei, als der Verein 1998 gegründet wurde. Um den verschiedenen Projekten Leben einzuhauchen, mussten Spenden gesammelt, Vorträge gehalten und informative Artikel veröffentlicht werden. Das geschah zügig. „Ich hatte viele Helfer“, sagt sie bescheiden.

Einen wichtigen Beitrag leistete Dagmar, indem sie Unterstützer für Aids-Waisen und bedürftige Kinder suchte. Unermüdlich warb sie in den 20 Jahren Vorstandsarbeit darum, Menschen in Uganda zu helfen: „Ich

trommelte in der evangelischen und katholischen Kirche und sprach im Dorf gezielt die Leute an. Sogar im Fitness-Studio begeisterte ich die Matten-Nachbarn zur Übernahme einer Schulpatenschaft oder zu einer Spende für unsere Projekte.“

Als absolutes Highlight in ihrem Leben beschreibt sie ihre Reisen nach Uganda. Insgesamt fünf Mal war sie mit verschiedenen Gruppen dort und wurde jedes Mal sehr herzlich und voller Dankbarkeit empfangen. „Die Freude über unser Kommen überwältigte uns immer wieder“, erzählt sie. Noch heute schaut sie täglich in ihr Erinnerungsheft mit den eingeklebten Fotos und handgeschriebenen Notizen. „Ich würde sofort wieder nach Uganda reisen, wenn ich könnte“, sagt die mittlerweile 84-Jährige, die jedoch nicht mehr wagt, die beschwerliche Reise anzutreten, aus gesundheitlichen Gründen.



Martin Forciniti, Öffentlichkeitsarbeit und IT

Musiker, Komponist, IT-Fachmann und nicht zuletzt Organist in Sankt Familia: Martin

Forciniti ist ein kreativer Mensch mit vielen Talenten, die er mit großem Engagement in den Verein eingebracht hat.

Die Gemeinde kennt ihn vor allem als Musiker. Mit der Konzertreihe „Orgelpunkt“, die er als Benefizkonzerte für TOGETHER veranstaltete, streute er die Anliegen des Vereins in ein breites Publikum. Im Verein ist er zuständig für interne und externe Kommunikation, er hat das neue Logo erfunden und die Webseite entworfen und betreut sie ständig. Darüber hinaus stellt er den Jahresbericht zusammen.

Er berichtet, wie sich seine Tätigkeit im Laufe der Jahre entwickelt hat: „Unser Verein ist ja schon ein paar Jahre alt und viele Mitglieder wohnen gar nicht in Kassel und Umgebung, können auch nicht zu den jährlichen Mitgliederversammlungen kommen. Da ist es sehr wichtig, immer aktuelle und gut zugängliche Informationen über die Vereinsarbeit zur Verfügung zu stellen.“

Zu Anfang meiner Tätigkeit haben wir noch fast alles über Postsendungen gemacht, das war sehr aufwendig und teuer. Heute sind es mehr und mehr E-Mails bzw. die Webseite, mit denen wir unsere Mitglieder und Sponsoren ansprechen. Auch unser Online-Spendenkonto wird immer häufiger genutzt, insbesondere für Sonderaktionen, beispielsweise nach der Flutkatastrophe in Kasese. Die Arbeit in diesem Team hat mir immer Freude gemacht und ist mir wichtig, ich will das gerne weiterführen.“



„Die Menschen haben uns beschenkt“



Miteinander der Christen als weltweiter Auftrag verstanden werden muss. Kirche, Gemeinde – das ist keine kleine Gemeinschaft in der Heimat, die sich in der Feier des Gottesdienstes vor Ort genügt. Kirche ist eine universale Gemeinschaft, die füreinander Verantwortung trägt. Kirche ist katholisch. Katholisch – das ist kein konfessionell verengter Begriff, sondern meint den umfassenden Auftrag der Christen, universal im weitesten Sinn des Wortes zu leben, zu denken, zu kommunizieren.

September 1995: Mir steht noch sehr lebendig vor Augen, mit welcher Begeisterung Marliese Löffel, damals Gemeindeferentin in der katholischen Pfarrei in Hessisch Lichtenau, von ihrer Reise nach Uganda erzählte. Father Aquirinus Kibira, ein damals noch junger Pfarrer aus der Diözese Fort Portal, hatte mehrere Jahre Sommervvertretung in Hessisch Lichtenau gemacht. Sie hatte ihm geholfen, sich in der deutschen Mentalität einzufinden, die Sprache zu lernen und auch die Predigten ins Deutsche zu übersetzen. Sie hatte von ihm über die Menschen in seinem Heimatland gehört und gemeinsam mit ihrem Mann Klaus die Einladung zu einer Reise dorthin angenommen. „Mich hat das Uganda-Fieber gepackt“, erzählte sie.

Wenig später reisten wir gemeinsam nach Uganda. Mit etwa zwölf Menschen lebten wir zwei Wochen in Buryansungwe, in der Gemeinde. Wir haben miteinander die Bibel gelesen, haben neu gelernt, dass das

Wir haben Afrika kennengelernt – nicht als armen, bedürftigen Kontinent, sondern stolz und wunderschön, mit Menschen, die reich sind an Herzlichkeit, an Glauben, an Hoffnung. Afrika ist reich an Menschen, die uns beschenkt haben.

Aus dieser Begeisterung, aus dem „Uganda-Fieber“, wie Marliese Löffel es damals nannte, aus diesem kleinen Pflänzchen ist der große Baum TOGETHER geworden. Wie viele Menschen haben Uganda als stolzes, reiches und lebendiges Land erlebt.

Und jetzt feiern wir schon das 25-jährige Jubiläum!

Ich wünsche dem Verein eine lebendige, kraftvolle Zukunft.

*Pfarrer Harald Fischer
Gemeinde Sankt Familia in Kassel*

„Eine Hand, die gibt, empfängt“

Die Familie TORUDES (Together Rural Development Solidarity) aus Buryansungwe gratuliert herzlich zum 25-jährigen Bestehen. Es ist uns eine Freude zu gratulieren. Es ist uns ein Bedürfnis, ein Loblied auf die TOGETHER-Familie und insbesondere auf das Team zu singen, das sich immer wieder motiviert hat, Gelder zur Unterstützung der Projekte zu mobilisieren.

TOGETHER, zusammen mit der intensiven Arbeit des Bischofs, brachte eine große Veränderung in unser kleines Dorf Buryansungwe, das sich inzwischen in eine große Stadt verwandelt hat. Wir sind sehr dankbar für die erfolgreiche Arbeit, die dann auch auf die Standorte Kooki und Kasese ausgedehnt wurde.

Wir möchten TOGETHER danken: Allen Aktiven und das Team der Sponsoren, die ein großes Herz und einen guten Willen haben und sich bemühen, die Kinder in Buryansungwe, in Kasese und Kooki zu unterstützen. Was wir lernen können: „Eine Hand, die gibt, empfängt.“ Wir sollten lernen zu teilen und die Schwachen und Armen unterstützen.



*Sister Veneranda
ist seit 2018 die Hauptverantwortliche für das Patenschaftsprogramm in Uganda*



„Viele Kinder entwickelten sich großartig“

Ich ergreife diese Gelegenheit, um TOGETHER in Partnerschaft mit TORUDES zu der starken Beziehung zu gratulieren, die in den letzten 25 Jahren reiche Früchte getragen hat.

In den Jahren 2001 bis 2010 habe ich die Patenschaften für Waisen und bedürftige Kinder in Buryansungwe koordiniert. Immer mehr Paten kamen hinzu. So durfte ich erleben, dass sich viele Kinder großartig entwickelten, einige studierten sogar und sind jetzt beruflich erfolgreich als Anwälte, Lehrer oder Pfleger.

Was mich sehr beeindruckt, ist das Engagement und die Liebe des Teams von TOGETHER und der deutschen Regierung. Alle haben unermüdlich daran gearbeitet, Gelder für das Patenschaftsprogramm, für Wasserprojekte,

Solarenergie, den Bau von Schlafsälen, Krankenhäusern und vielem mehr zu beschaffen.

Mir persönlich hat die Arbeit mit TOGETHER, TORUDES und den verschiedenen Gruppen in Buryansungwe viele Werte vermittelt, die tief in mir verwurzelt sind. Ich danke Ihnen allen, dass Sie Teil meines Lebens geworden sind. Möge der Herr all jene segnen, die ich getroffen habe und mit denen ich im Rahmen des Programms gearbeitet habe, weil sie mein Leben berührt haben. Mögen wir von TOGETHER und TORUDES lernen, um die Lebensqualität vieler Menschen zu verbessern.

*Sister Liberata Mandhawun
koordinierte neun Jahre die Patenschaften*



DIE KLEINEN PROJEKTE

Mit Freude helfen

Unser Ziel war immer Hilfe zur Selbsthilfe. Anfangs war das oft ein Einsatz unserer Mitglieder vor Ort. Daraus wurden im Laufe der Jahre Initiativen, um den Menschen in Uganda eigene Projekte durch finanzielle Unterstützung zu ermöglichen.

Von Andreas Berger und Angelika Zimmermann

Beispiele dazu waren und sind: Unterstützung der Frauen beim Aufbau einer „Landfrauen-Organisation“, Finanzierung von Saatgut und Geräten, Finanzierung der Beschaffung von Ziegen und Anleitung zur Ziegenhaltung, Starthilfe für ein Cateringprojekt, mit dem die Frauen als Kooperative Geld verdienen können. In Ruhunga wurde die Eigeninitiative der Dorfbewohner unterstützt, „aus dem Nichts“ einen Kindergarten aufzubauen.

Das Geld für diese und viele weitere Vorhaben wurde auf ganz vielfältige Weise „verdient“. Viele Menschen haben kreativ und engagiert dazu beigetragen. Findelkinder und Waisenkinder wurden aus den Einnahmen vom „Entenrennen auf der Fulda“ unterstützt. Bei Benefizkonzerten, Vorträgen und Reiseberichten wird Geld gesammelt für den Patentopf oder Projekte. Durch den Verkauf von Marmelade und Likör wurden in Not ge-

ratene Kleinkinder unterstützt. Bei vielen Veranstaltungen verkauften wir ugandische Handarbeiten und lokale Produkte, die Reisende den Frauen in Uganda abgekauft haben. Bei Sponsorenläufen und -wanderungen wurde Geld für Trinkwasser-Zapfstellen gesammelt. Als Covid-19 ausbrach, wurden Masken genäht und verkauft. Bei Hochzeiten, Jubiläen und runden Geburtstagen verzichteten Menschen auf Geschenke zu Gunsten unserer Projekte. Schulklassen sammeln Geld in eigenen Projekten. Gerade Kinder und Jugendliche sind interessiert daran, etwas über das Leben der Kinder in Uganda zu erfahren, mit ihnen in Kontakt zu kommen und dort zu helfen.

Viele kleine Aktionen können Großes bewirken, das erleben wir. Für die Beteiligten auf beiden Seiten ist es eine große Freude und Bereicherung. Für uns sind das die wunderbaren Gelegenheiten, mit unseren Unterstützern in Kontakt zu kommen und nicht nur ihre Spenden auf dem Vereinskonto zu sehen. Wir sind sehr dankbar für beides.



Kleine Hilfe – große Wirkung

Haben auch Sie eine Idee, wie Sie Projekte in Uganda unterstützen können? Schreiben Sie uns gerne, wir setzen uns mit Ihnen in Verbindung: andreas.berger@tohifu.de



FREUNDE UND FÖRDERER

Werden Sie Chancengeber

Neben dem ehrenamtlichen Engagement sind Spenden und Fördermittel wichtig, damit wir von TOGETHER in Uganda für die Menschen konkrete Unterstützung leisten können. Jede Spende ist ein Beitrag zur Verbesserung der Lebenschancen für Kinder und ihre Familien.

Egal, ob Sie sich für eine Schulpatenschaft, eine Mitgliedschaft im Verein oder für eine Spende entscheiden: Die Kinder und Familien erhalten durch Ihre Unterstützung Chancen für eine gute Schulbildung, Berufsausbildung und Gesundheit. Die Erfolge der vergangenen 25 Jahre zeigen, dass auf diesem Weg die Lebenssituation der Menschen erheblich verbessert werden konnte.

Sie möchten uns unterstützen? Auf diesen Wegen ist es möglich:

● **Schulpatenschaft**
Übernehmen Sie eine persönliche Patenschaft. Ein Kind kann ab 30 Euro monatlich die Sekundarstufe besuchen.

Oder übernehmen Sie eine Klassenpatenschaft für zehn Kinder in der Grundschule ab 25 Euro monatlich.

● **Mitgliedschaft in unserem Verein**
Mit einem Mindestbetrag von 20 Euro pro Jahr werden Sie als Mitglied regelmäßig über die Projekte und unsere Arbeit informiert und zu Veranstaltungen eingeladen. Die anfallenden Kosten für Buchhaltung und Post können wir so finanzieren.

● **Spenden**
Jede Spende hilft! Das Geld fließt zu 100 % in eines unserer Projekte in Uganda. Freie wie zweckgebundene Spenden sind möglich.

Herzlichen Dank für Ihre
Unterstützung!

Bärbel Berger
Vorstand



● **Ehrenamtliche Mitarbeit**
Für den Ausbau und die Weiterentwicklung unserer Arbeit suchen wir Freiwillige in Deutschland und in Uganda.

● **Spenden von Unternehmen**
Zur Umsetzung unserer Projekte arbeiten wir eng mit Universitäten und Unternehmen zusammen. Sachspenden wie Laptops

für unsere Studentinnen und Studenten und auch Geldspenden sind wichtig, um unsere Projekte weiterzuführen.

● **Fördermittel**
Seit vielen Jahren unterstützen Stiftungen, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und andere Organisationen unsere Arbeit.

Ansprechpartnerin
Für alle Fragen steht Ihnen
Bärbel Berger gerne zur Verfügung:
Telefon: 0561 5297252
E-Mail: baerbel.berger@tohifu.de

Unser Spendenkonto
TOGETHER – Hilfe für Uganda e. V.
Kasseler Sparkasse
IBAN: DE50 5205 0353 1235 900000;
BIC: HELADEF1KAS



„Ich bin glücklich in meinem Herzen“

Alle nennen ihn Mzee, das heißt „alter weiser Mann“. Sein richtiger Name ist Anakletus. Der alte Mann sitzt gerade und stolz vor mir auf einem der wackeligen Stühle. Er hat sich mit seinem weißen traditionellen Gewand bekleidet, unter dem sich die hageren Oberschenkel leicht abzeichnen. Er ist stolz, dass ich ihn interviewe und den Menschen in Deutschland von ihm erzählen werde. Seine Sprache ist Runyankore und kommt weich und etwas melodisch von seinen Lippen.

Das Gespräch führte Marliese Löffel 2005, übersetzt wurde es von Father Akquirinus Francis Kibira.

Mzee, wie alt bist du?

Ich bin im Januar 1918 geboren. Damals war hier noch ganz viel Wald. Die Affen kamen in unsere Gärten und klauten unser Gemüse und Obst. Wir Kinder mussten sie mit Stöcken verjagen. Einmal kam sogar ein Löwe bis ins Dorf. Die Erwachsenen haben ihn vertrieben.

Wie habt ihr damals gelebt?

Wir Kinder haben – wie die Erwachsenen – in der Plantage gearbeitet. Viel Zeit brauch-

ten wir zum Wasser holen und zum Feuerholz sammeln. Es war schön im Dorf. Wir haben auch viel getrommelt und getanzt. Jeder konnte das.

Hattet ihr schon eine Schule?

Mzee lächelt. Schule, nein Schulen gab es in meiner Kindheit noch nicht. In Mbarara siedelten sich die ersten weißen Missionare an. Die kamen ins Dorf und suchten sich interessierte Männer aus. Mein Vater war der Erste aus unserem Dorf, der mit ihnen ging, um lesen und schreiben zu lernen. Er war die ganze Woche in Mbarara. Wenn er heimkam, erzählte er uns von den Ereignissen der vergangenen Tage, ganz wundersame Dinge.



Was die Missionare alles tun, dass sie von Kopf bis Fuß bekleidet sind, wie sie Essen zubereiten und vieles mehr.

Er sagte uns auch, dass wir nicht mehr nackt rumlaufen dürfen, sondern uns ein Stück Stoff um den Unterkörper binden sollten. Auch viele Erwachsenen waren noch unbekleidet in dieser Zeit oder nur mit einem Stück Tierfell bedeckt.

Ist euch das schwergefallen?

Das hat eine Weile gedauert. Niemand hatte Geld, um Stoff zu kaufen. Doch schon bald konnten einige Männer bei den Missionaren arbeiten und bekamen dafür Stoff oder etwas anderes.

Wie haben die Missionare mit euch gesprochen?

Sie haben unsere Sprache gelernt. Sie haben den Männern, die zu ihnen gingen, vieles beigebracht. Diese haben dann im Dorf ihr Wissen weitergegeben wie mein Vater. Mein Vater war sehr angesehen.

Kannst du lesen und schreiben?

Nein, das habe ich nicht gelernt. Die Schule wurde viel später gebaut, da war ich schon erwachsen. Dann habe ich großen Wert darauf gelegt und vieles dafür geopfert, dass meine Söhne die Schule besuchten. Ich habe viel, viel dafür gearbeitet.

Was hast du gearbeitet?

Als meine Kinder geboren wurden, waren schon die Engländer in unserem Land.

Sie gaben mir Arbeit. Ich lernte ein Boot fahren und fischen. Die Engländer haben viel Fisch verbraucht. Der musste gut gehalten sein. Das habe ich viele Jahre getan.

Wo hast du gefischt? Es gibt doch keinen See in der Nähe.

Ich bin jede Woche zum Lake Albert gelaufen. Das sind viele Stunden Weg. Deshalb kam ich auch nicht jeden Tag nach Hause.

Ich knie mich vor Mzee auf die Erde, so wie es üblich ist, und drücke ihm dankbar die Hände. Sein Händedruck ist fest und liebevoll. Dann schaut er mich an, würdevoll und glücklich, und fügt hinzu:

Wenn ich sehe, was heute alles ist. Niemand kann sich die Freude in meinem Herzen vorstellen. Die Häuser sind anders geworden, die Schule ist aus Steinen gebaut und kann nicht mehr zusammenfallen. Wir haben jetzt sauberes Wasser.

Manchmal laufe ich nach Buryansungwe, nur um zu schauen, wie sich unser Dorf verändert hat. Dann bin ich glücklich in meinem Herzen. Niemand kann das sehen.



EPILOG

Was mein Leben reicher macht

Wir haben uns einmal umgehört bei Patenkindern, Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden von TOGETHER und TORUDES.



Richard Mubangiizi
Patenkind, Medizinstudent

„Der Tag, als Bischof Kibira mir mitteilte, dass ich ins Patenschaftsprogramm aufgenommen wurde, war der schönste Tag meines Lebens. Obwohl ich gut in der Schule war, hätte ich sonst niemals die Secondary School besuchen oder sogar studieren können. Nächstes Jahr mache ich meine Prüfung als Arzt. Ich bin ein Glücksschwein!“

Leah Kyakimwa

ehemaliges Patenkind, Krankenschwester

„Ich danke Gott für die Möglichkeiten, die ich dank meiner Paten bekommen habe. Als eines von 14 Kindern hätte ich keine Schule besuchen oder eine Ausbildung machen können, jetzt bin ich im Krankenhaus Mount St. Mary angestellt und habe sogar eine eigene kleine Wohnung.“

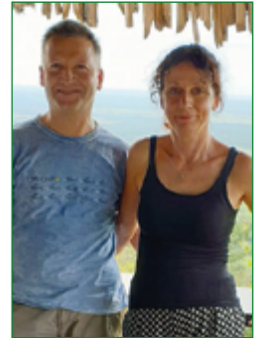


Elena Welsch

„Neben der beeindruckenden Natur hat mich die Lebensfreude der Menschen in Uganda am meisten bereichert. Aus westlicher Sicht haben die Menschen dort so wenig und scheinen doch viel glücklicher als ein Großteil der Menschen hier bei uns. Die Reise hat mir wieder bewusst gemacht, welche Werte im Leben wirklich wichtig sind.“

Heike Salomon und Torsten Welsch
Lutterberg

„Es ist sehr beeindruckend zu sehen, wie die Menschen konkrete Unterstützung durch die Projekte erfahren. Ihre gezeigte Dankbarkeit in Form von fröhlichen Tänzen und Gesängen hat uns tief berührt. Diese Leichtigkeit und Lebensfreude zu erleben, trotz der teils schwierigen Lebensumstände, ist eine große Bereicherung für unser Leben.“



Daniela Wilmes
Lingen

„Meine Reise mit TOGETHER hat mein Leben definitiv reicher gemacht: Die Gastfreundschaft, Freude und Dankbarkeit, die uns überall entgegengebracht wurde, trotz der teilweise großen Sorgen dort. Die freundlichen und lieben Menschen, die quirlige Lebensfreude und Energie, die farbenfrohe einzigartige Natur oder auch einfach der Geruch von Kaffee.“

Rotraut Rußig
Kaufungen

„Meine derzeit sieben Patenkinder machen mein Leben reicher. Die persönlichen Kontakte zu meinen Schützlingen, auch zu den Älteren, die schon ihren Weg gemacht haben. Ich bin eine Vielschreiberin und schicke ihnen gerne längere Briefe, über die sie sich immer sehr freuen.“



Angelika Zimmermann
Patin von Richard Mubangiizi und weiteren Kindern

„Ich habe das Glück, dass ich alle Patenkinder meiner Familie persönlich kenne und mit ihnen in Kontakt bin. Es ist eine Bereicherung für mich und meine Familie, dass wir die jungen Menschen für eine Zeit begleiten und unterstützen können.“



Herzlichen Dank!

Mehr als 300 ehrenamtliche Mitglieder aus Nordhessen und ganz Deutschland arbeiten seit mehr als 25 Jahren ehrenamtlich für unsere Vorhaben und Projekte in Uganda. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich für diese wertvolle Unterstützung!

